

Zeitschrift der Quartiervertretung
Stadtteil 4 · 5. Jahrgang · Nummer 20
September 2000

QUAVIER

Allerlei seltsame Tiere
im Stadtteil IV

Stadt- und Gemeinde-
ratswahlen 2000

Die Schnecke vom Gryphenhübeli

Liebe Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner

Gewöhnlich gut informierte Nachbarn haben es bestätigt: Am Gryphenhübeli hält sich eine Familie eine Schnecke als Haustier! Das ist eines der überraschendsten Ergebnisse der Recherchen unseres Redaktionsteams zum Thema «Tiere im Stadtteil». Den Geschichten und Bildern auf den nächsten Seiten können Sie allerdings entnehmen, dass nicht nur diese Schnecke die tierische Besonderheit unseres Stadtteils begründet. Immerhin finden sich auf unserem Gebiet auch eines der Wahrzeichen Berns, der weltbekannte Bärengaben, und der weit über die Agglomeration hinaus als Ausflugsziel beliebte Tierpark. Zudem hat eine im Zusammenhang mit der Landschaftsplanung von der Stadtgärtnerei in Auftrag gegebene Studie aufgezeigt, dass die zusammenhängende Grünzone Egelsee – Wysloch – Hintere Schosshalde – Schosshaldenwäldli für eine grosse Anzahl von kleineren Lebewesen einen idealen Lebensraum darstellt, dessen Bedeutung nicht unterschätzt werden darf.

Einen zweiten Schwerpunkt bilden in diesem QUAVIER die Gemeindewahlen. Zufall? Auf jeden Fall hat unsere Redaktion offenbar bei der Kombination von Tieren und Politik nicht direkt an «blonde Bären», «Frösche», «Haasen» und «Füchse» in Gemeinde- und Stadtrat gedacht. Aber vielleicht ganz generell an «grosse» und «hohe» Tiere. Von diesen gibt es ja bekanntlich auch einige im Stadtteil.

Wahlen sind wichtig. Durch sie haben wir Bürger Gelegenheit, in grundsätzlichen Fragen Einfluss zu nehmen und den Kurs der Politik der nächsten Jahre mitzubestimmen. Aus persönlicher Überzeugung fordere ich deshalb Sie, liebe Leserinnen und Leser, auf, sich mit diesen Wahlen zu befassen und die Parteien und Kandidaten, welche Ihr Vertrauen geniessen, zu unterstützen. An der Wahl teilnehmen ist alleweil besser, als im Nachhinein die Faust im Sack zu machen.

Niklaus Zürcher, Präsident Quartiervertretung Stadtteil IV

Inhalt

Seite Vier / QUAV4-News ...	4
Impressum	5
Lehrer und Zoowärter	6
Die Schnecke.....	6
Tierpräparator	7
Mini-Pigs im Garten	8
Vermisste Tiere	8
Tierarzt	9
Veranstaltungen	12
qtt Sommerfest 2000	16
Tierpark: Arguswaran ...	17
Quaffeur	19
Neu im Quartier	21
Wettbewerb	21
Autoteilet	22
Indianer in Wittigkofen ..	23
Kleininserate	23

Titelbild:
Männlicher Argus-
waran; wohnhaft im
Tierpark Dählhölzli.
Foto:
Lukas Lehmann,
Bern



QUAV 4-

News

S

anierung Muriallee:
Rückblick

Es war ein fast schauerlicher Anblick, als am 8. August, morgens um halb Drei, die wie riesige Dinosaurier aussehenden Bauunternehmer ihre Arbeit aufnahmen – und morgens um sieben Uhr schon der ganze eine Schienenstrang vom Egghölzli ins Burgernziel verschwunden war. Die rund zwei Wochen konzentrierter Arbeit waren für viele Quartierbewohner zwar eine Quelle von unvermeidlichem Staub und Lärm, aber auch eine spannende Unterhaltung. Mehrheitlich wurde von den betroffenen Anwohnern das gewählte Verfahren, intensiv aber kurz, für gut befunden. Dem Tiefbau-

amt, der SVB und den beteiligten Firmen, sowie allen am Projekt Mitwirkenden sei für ihre gute Arbeit der Dank der Quartierbewohner ausgesprochen.

Weniger überzeugt hat uns dann aber das Resultat. Die Velostreifen an der Muristrasse sind zwar ein echter Fortschritt. Die gewählte Lösung an den beiden Haltestellen des Trams scheint uns aber nicht der Weisheit letzter Schluss. Wie viele Velofahrer sich am Ende der Velostreifen und Beginn des Haltestellenbereichs wagemutig vor die Schnauzen der PWs und Lastwagen stürzen, bleibt abzuwarten. Im Ausland werden in solchen Fällen die Fahrradwege

hinter der Haltestelle durchgeführt.

In starkem Kontrast zur Intensivbauphase an der Muristrasse stehen auch die Fertigstellungsarbeiten im Bereich Egghölzli-Kreuzung–Worbstrasse. Hier hat man das Gefühl, nach der hektischen Geleiseauswechslung sei der Arbeitselan völlig abhanden gekommen. Bei Redaktionsschluss war die Anlage jedenfalls immer noch nicht fertig gestellt. (pb)

Planung Klee-Museum

Nach Auswertung der Mitwirkungsbeiträge zum Zonenplan und den Überbauungsplänen lud das Stadtplanungsamt die

QUAVIER Nr. 21 (Dezember 2000) ist dem Thema «WEGE IM QUARTIER».

gewidmet. Wenn auch Sie etwas beitragen möchten, telefonieren Sie der Redaktion auf die Nummer Tel. 351 95 75 (Beantworter) oder senden ein E-Mail an redaktion@quavier.ch

Teilnehmer an der Mitwirkung am 27. Juni zu einem Gespräch zur Lösung der noch anstehenden Fragen ein. Schwerpunkte in den Mitwirkungseingaben waren die zu erwartende Zunahme des Verkehrs auf der Ostermundigenstrasse, die Parkplätze am Friedhofweg, die Gestaltung



Während der Sommermonate finden in unserem Stadtteil eine Unmenge kleinerer und grösserer Feste statt. Das Motto bei allen Festen ist überall gleich: Gute Stimmung, Essen, Trinken, Musik hören und, ganz wichtig, nachbarschaftliche Kontakte knüpfen oder vertiefen. Stellvertretend für alle anderen ein Bild der Manuelschule-Steelband, die den Festbesucherinnen und -besuchern des Werner-Stauffers-Strasse-Fests gehörig einheizte. (Foto: ar)

des Laubeggplatzes, eine sichere Fussgänger Verbindung Egelsee-Wysslochtäli-Kleemuseum und die geplante Baumreihe an der Schosshaldenstrasse. Als Resultat der ersten Gesprächsrunde wurde eine Hausaufgabenliste für die Verwaltung erstellt, die an einer zweiten Gesprächsrunde am 14. August diskutiert wurde. Insbesondere wurden die Massnahmen zur Minimierung der Verkehrszunahme und Verbesserung der Sicherheit an der Ostermundigenstrasse vorgestellt und mehrere mögliche Lösungen für die neue Baumallee an der Schosshaldenstrasse diskutiert. (pb)

Hauswartkurs

am Donnerstag, 16. November 2000, von 13.45 bis 17.15 Uhr in der Schulwarte, Helvetiaplatz, Bern.

Mit einer Betriebsoptimierung lassen sich bis zu 10% Energie einsparen. Deshalb führt die Regionale Energieberatung wiederum einen Hauswartkurs durch. Der Kurs kostet 120 Franken;

die Betriebsoptimierung wird nach Aufwand berechnet. Informationen und Anmeldung

bei: Regionale Energieberatung, Höhweg 17, 3006 Bern, Tel. 357 53 50, Fax 357 53 33

I m p r e s s u m

QUAVIER erscheint 4mal jährlich

Herausgeberin

Quartiervertretung des Stadtteils IV, Postfach 257, 3000 Bern 6

Telefon 031 / 351 95 75; Fax 031 / 351 95 76

Homepage: www.quavier.ch; E-Mail: redaktion@quavier.ch

Präsident: Niklaus Zürcher, Denzlerstr. 7, 3006 Bern

Auflage

15 000 Exemplare

Verantwortliche Redaktion

Peter Blaser (pb), Eva Holz Egle (eho), Esther Kälin Plézer (ekp),

Andreas Rapp (ar)

Redaktionsschluss

für die nächste Nummer: 21.11.2000

Erscheinungsdatum

der nächsten Nummer: 14.12.2000

Inserate

Jahrhundertpress, Peter H. Meier, Postfach 26, 3257 Grossaffoltern,

Tel. 032/389 15 23; Fax 032/389 25 22

Layout

Esther Kälin Plézer, Bern

Druck

Geiger AG, Bern

Veranstaltungshinweise

bitte an QUAV 4, Postfach 257, 3000 Bern 6

Ihre direkte Mitwirkung

Unser wiederholter Aufruf, via QUAVIER kundzutun, was im Stadtteil IV verbessert werden sollte, hat erneut Wirkung gezeigt: Eine Leserin, wohnhaft an der Giacomettistrasse, wünscht sich, dass HundehalterInnen ihre Hunde an der Leine führen, damit ältere Menschen nicht aus Angst auf ihren täglichen Spaziergang verzichten müssen. Gemeint sind damit Spazierwege rund um die Schrebergärten bei der Buchserstrasse, das Schlössli Wittigkofen, das Pflegeheim Gottesgnad, der Egelsee sowie die Autobahnüberdachung.

Was fehlt Ihnen im Stadtteil IV? Was möchten Sie dringend anders haben? Was regt Sie immer wieder auf in unserem Quartier? Was erscheint Ihnen noch ausbaufähig? Wirken Sie direkt mit und schreiben Sie uns: QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6.

Ihre Anregungen werden an die QUAV 4 weitergeleitet.

Lehrer und

Zoowärter

W

ohl kaum ein Schulhaus beherbergt so viele Tiere wie das Manuel. In einem romantisch angelegten Weiher neben der Aula tummeln sich Enten, in einer Voliere zwitschern bunte Vögel und im Innern des Schulhauses leben Mäuse, Insekten, Schlangen, Käfer, Schildkröten, Fische, Frösche und gar eine giftige Vogelspinne. «Arten und Anzahl der Tiere können immer wieder ändern», sagt Jürg Freivogel, 'Ziehvater' und Betreuer des schuleigenen Mini-Zoos und seit 26 Jahren Lehrer an der Manuelschule.

Je nach Biologie-Lehrprogramm holt der Tierfan mal dieses mal jenes Tier ins Schulzimmer, in der Überzeugung, dass das lebendig Erfahrene den Schülerinnen und Schülern nachhal-



Jürg Freivogel mit einem seiner Schützlinge.

(Foto: Lukas Lehmann)

tiger in Erinnerung bleibt. Hühner jedoch wird man vorderhand nicht mehr betrachten können, denn eine Fuchsmutter hat beim Weiher alle restlos abgeräumt!

Rund eine Stunde Arbeit inves-

tiert Jürg Freivogel täglich in seine Passion, die letztlich der ganzen Manuelschule zugute kommt und auch das Auge mancher Spaziergänger erfreut. Das Engagement werde ihm jedoch zusehends erschwert, sagte er ge-

genüber QUAVIER. Seit der Lehrerschaft seitens der Stadt die Parkplätze entzogen wurden, sei für ihn der Transport von Futter ein ernst zu nehmendes Problem. (eho)

Die Schnecke

an der Küchenwand

L

eise, kraftvoll ... Gwundernäsl. Die einen halten sich einen Hund, die andere eine Katze, wieder andere Schweine. Familie Schwarz im Gryphenhübeli-Quartier hält sich als Haustier eine Schnecke. Ja: Gwundernäsl. Vor drei Jahren haben ihre Halter sie aus einem Salat gerettet, nun kriecht sie täglich spurenfrei über die Küchenwand und wieder zurück in ihr Nestchen und verlangt nicht mehr als etwas Wasser und Grünzeug. Vor Gwundernäsl war im übrigen Schnecke Bianca im selben Haushalt zu Gast, treu und zufrieden ... zehn Jahre lang! (eho)



Gwundernäsl in ihrem «Nestchen».

(Foto: zvg)

Tiere sezieren, präparieren, konservieren...

Christoph Meier und Martin Troxler sind im naturhistorischen Museum als Zoologische Präparatoren tätig. Für uns Museumsbesucher sind von ihrer Arbeit vor allem die ausgestellten Dermoplastiken (im Volksmund «ausgestopfte Tiere») und Skelette sichtbar. Gut die Hälfte ihrer Tätigkeit widmen sie jedoch der Wissenschaft in Zusammenarbeit mit Universität und Tierspital. Darunter gehört zum Beispiel die präzise Sezierung und Vermessung der im Kanton Bern aufgefundenen toten Luchse.

Auch Kreativität ist gefragt
Ihre Arbeit gliedert sich in einen mehr technischen und einen

mehr kreativen Teil. Der technische Teil beinhaltet die Konservierung von Häuten und Fellen, Knochen für den Aufbau von Skeletten und weiteren Tierprodukten.

Für die Montage von kompletten Skeletten und die Herstellung der Dermoplastiken ist neben der Kenntnis der Anatomie vor allem die Beobachtung von lebenden Tieren wichtig. Grundlage dazu bilden Fotografien und Filme sowie eigene Beobachtungen in der Natur und in Tierparks bzw. zoologischen Gärten. Lebensechte natürliche Tierplastiken und korrekte Skelette können nur entstehen, wenn die detaillierten Bewegungsabläufe und Positionen

der Körperteile beherrscht werden.

Knochen wie ein Puzzle zusammenfügen

Am Beispiel der Montage eines Skelettes zeigt uns Martin Troxler den Arbeitsablauf. Massstabgetreue Zeichnungen der wichtigen Knochen werden auf Fotografien des Tieres plaziert und die richtigen Positionswinkel ermittelt. Diese werden dann auf den Aufbau des Skelettes übertragen. Für die Herstellung der Tierplastiken dient ebenfalls die Skelettstruktur als Grundlage. Der Tierkörper kann entweder um das Skelettgerüst aufgebaut oder durch Abtragen von zu gross dimensionierten Teil-

stücken hergestellt werden.

Dioramen sind out

Der heutige Ausstellungstrend hat sich von der früher bevorzugten Präsentation der Tiere in nachgemachter natürlicher Umgebung (Dioramen) zur Verwendung der reinen Objektdarstellung (Tier auf neutraler Unterlage) entwickelt. Dies stellt einerseits grössere Anforderungen an die Arbeit der Präparatoren, andererseits erlaubt das auch eine bessere Würdigung ihres Könnens. Die Unterschiede der beiden Richtungen lassen sich beim Besuch der Von Wattenwyl-Dioramen und der Ausstellung «Tiere als Baumeister» selber erleben. (pb)



Martin Troxler beim Aufbau eines Skeletts.

(Foto: Lukas Lehmann)



Rebecca Schmid mit Nelly (l.) und Babette (r.).

(Foto: Lukas Lehmann)

Mini-Pigs im Garten

Die ungebändigte Tierliebe von Rebecca Schmid zeigte vor drei Jahren einen sympathischen Hang zur Extravaganz: Im Garten ihrer Familie am Elfenuweg quartierte sie zwei Schweine, genauer, zwei Minipigs ein. In Amerika als Haustiere weit verbreitet, erwecken sie in unseren Gefilden freilich noch spezielle Aufmerksamkeit. Wenn Nelly und Babette quietschen, schaut mancher Passant irritiert über den Zaun, derweil in unmittelbarer Nachbarschaft jeder weiss, dass die beiden sogleich mit Grünabfällen aus Schmid's Haushalt beglückt werden oder aber, zwei Kindern gleich, lustvoll zanken. (eho)

Vermisste Tiere

Angenommen, Sie vermissen Ihre Katze. Oder Zora, Ihr Papagei, ist Ihnen entfliegen. Was tun? Wir haben uns beim Polizeistützpunkt Bern-Ost an der Brunnadernstrasse erkundigt: Bewahren Sie trotz Ihrer Verzweiflung kühlen Kopf und wenden Sie sich vertrauensvoll an die **Stadtpolizei, Telefonnummer 321 21 21**. Dort werden solche Vermisstmeldungen zentral gesammelt (die meisten betreffen Hunde). Geben Sie ein möglichst genaues Signalement Ihres Tieren (bei Schlangen allenfalls auch die Giftklasse). Stösst dann eine Polizeipatrouille oder eine Privatperson auf das offensichtlich streunende oder verwirrte Tier, lässt sich über das

Vermisstenregister der Halter oder die Halterin leicht ermitteln. Die Erfolgsquote liegt erstaunlich hoch: Von insgesamt 19 im betreffenden Monat eingegangenen Vermisstmeldungen waren am 23. August nur 8 noch nicht erledigt!

Im Zusammenhang mit vermissten, respektive «zugelaufenen» Katzen bittet die Polizei, folgenden Rat zu beherzigen: Fremde Katzen nicht füttern! Viele Katzen-Dramen liessen sich dadurch vermeiden. Was Ihren Papagei betrifft, gibt Ihnen QUAVIER den Rat: Lehren Sie ihn, nicht nur seinen Namen, sondern auch seine Adresse korrekt auszusprechen – und nicht zu fluchen! (ar)



Ohne Worte.

(Foto: ar)

«Ich erinnere mich an Affen, Leguane...»

Seit er vier Jahre alt ist, hat Fritz-Peter Fahrni (59) stets Tiere um sich, seit bald 30 Jahren führt er im Untergeschoss seines Wohnhauses im Kirchenfeld eine Tierarztpraxis – die älteste von dreien im Stadtteil IV.

Obwohl keine Sprechstunde ist, läutet während unseres Gesprächs wiederholt das Telefon. Kurz abgelenkt werden wir auch von einem sympathischen Hund, der neugierig durchs offene Fenster in die Praxis späht. Es ist Finlaggan, ein verspielt wirkender Border Terrier, und sein Herrchen ist unverkennbar der Tierarzt selber. Als der Vierbeiner dann nonchalant sein Bein hebt, um an den Fensterrahmen zu pinkeln, gibts allerdings einen leichten Klaps vom Meister.

Quavier: Herr Fahrni, man spürt, Sie haben einen guten, kameradschaftlichen Draht zu Tieren. Welches ist Ihr Lieblingstier?
Fritz-Peter Fahrni: Ich mag Hunde ausgesprochen gut, wir haben ja selber drei Border Terriers. Mein Lieblingstier ist allerdings die Katze, obwohl wir heute keine mehr besitzen. Als unsere Kinder kleiner waren, hatten wir im übrigen Hamster, Kaninchen, Schildkröten und Vögel.

Gewiss sind Ihre Hauptpatienten Hunde und Katzen. Mit welchen Anliegen und Problemen sehen Sie sich als Tierarzt am meisten konfrontiert?

Fahrni: Tatsächlich behandle ich am häufigsten Katzen und Hunde, dann Haustiere, wie Meerschweinchen, Kaninchen, Vögel und Mäuse, selten auch mal einen Papagei. Weit oben auf der Liste stehen Impfungen sowie Kastrationen bei Katzen,

je nach Saison häufen sich Ohren- und Hautprobleme, Lähmungserscheinungen gibt es ebenfalls hin und wieder, während schwer verunfallte Patienten meist direkt ins Tierspital gebracht werden.

Sie haben ein Operationszimmer, das für einen Laien aussieht, als könnten darin auch Menschen operiert werden...

Fahrni: (schmunzelt) In einer Kleintier-Praxis gibt es wirklich Verschiedenes zu operieren. Das können Fremdkörper- oder Tumorentfernungen sein, Fraktur- und Kreuzbänderoperationen oder etwa Eingriffe an Magen, Harnblase und Leber.

Waren Sie während all den Jahren auch mit ausgefallenen Tierarten konfrontiert? Gibt es keine Affen in unserem Quartier?

Fahrni: Vor rund zwanzig Jahren gab es eindeutig mehr sogenannte Exoten in der Gegend. Ich erinnere mich in der Tat an Affen, an Leguane, Schlangen, Ozelote, ja gar an einen Puma. Begeistert war und bin ich aber keineswegs von der Haltung solcher Tiere. Man kann ihnen hier einfach nicht gerecht werden. So ist es auch gut, dass die Haltevorschriften des Bundesamtes für Veterinärwesen viel strenger geworden sind.

Man darf also gar nicht jedes Tier ohne weiteres zu Hause haben?

Fahrni: Genau. Es ist beispielsweise untersagt, Wildtierarten wie Igel, Vögel oder zum Beispiel einen Waldkauz ohne amtliche Bewilligung im Haus drin zu halten.

Was raten Sie hingegen, wenn man ein verletztes oder verloren wirkendes Tier dieser Art findet?

Fahrni: Verletzte Tiere sollte man zum Tierarzt bringen, einen Vogel, der aus dem Nest ge-



Fritz-Peter Fahrni mit Patientin.

(Foto: Lukas Lehmann)

fallen aber unverletzt ist, kann man in ein Gebüsch legen und gewissermassen seinen eigenen gesunden Kräften überlassen. Einem Igel, der immer mal wieder im Garten auftaucht, darf man Wasser und eventuell Katzenfutter, keinesfalls aber Milch geben. Im Herbst freut er sich über einen Laubhaufen, nicht aber über einen Platz im Keller!

Welches war für Sie das eindrücklichste Erlebnis in Ihrer Tierarztpraxis?

Fahrni: Ich musste einmal ein todkrankes Tier einschläfern, dessen Halter an derselben Krankheit litt. Das war eine traurige und auch beklemmende Situation.

Und was macht Ihnen besonders Freude an der Arbeit?

Fahrni: Wenn ich spüre, dass sich ein Tier nach meiner Behandlung eindeutig besser fühlt und das in seiner Weise zum Ausdruck bringt.

Fingerspitzengefühl braucht es sicherlich auch gegenüber den Tier-

besitzern, die in der Regel doch eine sehr emotionale Bindung zu ihrem Haustier unterhalten.

Fahrni: Auf jeden Fall. Und oft ergeben sich mit den Tierhaltern persönliche, lang andauernde Kontakte. Neben der Krankheit eines Tieres sieht man nämlich bald einmal das ganze Tier und nicht zuletzt auch dessen Besitzer. Von den rund 4000 Tieren meiner Patientenkartei stammt im übrigen ein Grossteil aus dem Quartier. Demzufolge habe ich durch meine Tätigkeit nebst vielen Tieren zahlreiche Quartierbewohner und –Bewohnerinnen kennen gelernt.

Eva Holz Egle

Tierärzte im Stadtteil IV

- Fahrni Fritz-Peter
Jungfraustr. 18, 3005 Bern,
Tel. 352 43 88
- Perreaud Valérie
Bantigerstr. 37, 3006 Bern,
Tel. 351 90 91, Mobile
079/643 44 02
- Sterchi Hans Peter
Brunnadernstr. 68, 3006
Bern, Tel. 352 06 44

Veranstaltungen

Alpines Museum

6.9.–17.12. Schöne neue Alpen ■ Naturparadies, Erlebnispark, Äplerreservat...? ■ Eine aktuelle Ortsbesichtigung mit Sinn für die Zukunft

22.12.–4.2.7. Alpen-Videokinoprogramm ■ Neue Filme aus alpinen Filmfestivals in Grossprojektion

Informationen: Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Tel. 351 04 34

Naturhistorisches Museum

9.6.–12.11. 200 Jahre Barry ■ Eine Hommage an die Nase

Informationen: Naturhistorisches Museum der Burggemeinde Bern, Bernastrasse 15, 3005 Bern, Tel. 350 72 90, Fax 350 74 99; E-Mail: contact@nmbe.unibe.ch

Quartiertreff Thunplatz

21.10. Raclette ■ 18.00

11.11. Räbeliechtl schnitzen und Umzug ■ 17.00/18.00

Informationen: Suzanne Brunner, Präsidentin QTT, Elfenauweg 91, 3006 Bern, Tel. 352 04 74

SOML

10.11. Jassturnier

2.12. Chlausenfeier

8.12. Racletteabend

Informationen: Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist

Krankenheim Elfenau

27.11. Zibelemärit ■ Verkaufsstand ■

Informationen: Krankenhaus Elfenau, Elfenauweg 68, Tel. 359 61 11

Kirchenfeld-Leist

2.12. Waldweihnacht mit Samichlous ■ 17 Uhr

Informationen: bei Kirchenfeld-Brunnadern-Elfenau-Leist, Tel. 357 20 20 oder 352 90 25

Egghölzli

2.12. Samichlous mit Eseli ■ 10 bis 12 Uhr

Informationen: Bäckerei Lanz, Tel. 352 76 58 oder Apotheke Weiss, Tel. 351 10 20

Brunnadere-Huus

2.12. Weihnachtsbasar ■ Geschenke und Dekor für die Weihnachtszeit ■ Holz und Textilien ■ 11 bis 16 Uhr

Information: Brunnadere-Huus, Elfenauweg 46/49, Tel. 352 01 25

Seniorenvilla Grüneck

7.10. Wildessen ■ 11.30 Uhr*

27.11. Zibelemärit-Essen ■ 11.30 Uhr*

Information: Seniorenvilla Grüneck, Grüneckweg 14, Tel. 352 51 64

* Anmeldung erwünscht

Regelmässig

Gottesdienst: Jeden 1. Dienstag im Monat ■ Krankenhaus Alexandra ■ 10.15 Uhr

Jugendtreff TÄGG: Jeden Montag und Mittwoch ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ 17 bis 22 Uhr

Klassische Konzerte: Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Informationen Tel. 351 05 44 ■ Programm verlangen

Ludothek «Schwarzer Peter»: Spielverleih ■ Treffpunkt Wittigkofen ■ jeden Dienstag ■ 15.00 bis 17.00

Offene Mittagstische:

Krankenheim Alexandra ■ täglich ■ Anmeldung Montag bis Freitag ■ Tel. 350 81 11

Seniorenvilla Grüneck ■ Montag bis Sonntag ■ Grüneckweg 14 ■ Anmeldung Tel. 352 51 64

Krankenheim Elfenau ■ Mittwoch, Samstag/Sonntag ■ Anmeldung Tel. 359 61 11

Mütterzentrum ■ Muristr. 27 ■ Anmeldung Tel. 351 51 41

Krankenheim Wittigkofen ■ Jupiterstr. 65 ■ Tel. 940 61 11

Wohnpark Elfenau ■ Elfenauweg 50 ■ Tel. 351 05 44

Quartiertreff Murifeld ■ Mittwoch und Freitag ■ Gruberstr. 8 ■ Tel. 352 94 99

Mittagessen: Montag, Dienstag, Donnerstag ■ Quartiertreff Murifeld ■ Gruberstr. 8 ■ Anmeldung am Vortag Tel. 352 94 99

Veranstaltungshinweise bitte an:

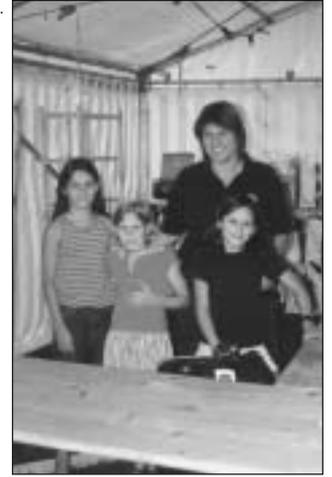
Quartiervertretung des Stadtteils IV, z.Hd. QUAVIER, Postfach 257, 3000 Bern 6

Die Redaktion übernimmt für die Termine keine Verantwortung.



Ohne Strom läuft am Sommerfest nichts.

Ein bewährtes Helferteam.



Grosses Interesse am bunten Quartiermarkt.



Auch dem Stapi hats gefallen...



Höchstpreise für Pokémonkarten!

Die Seilbrücke der Pfadi: Eine echte Herausforderung für Kinder.



Risottokoch in Aktion.



Heiss begehrt – das Salatbuffet.

Gemütlichkeit bis nach Mitternacht. Wetter sei Dank!



Helfen macht Spass!



Unermüdlich im Einsatz.



Zukünftige HelferInnen?



Dirty Tones – Jazzklänge aus dem Quartier



Jazzliebhaber

Text und Fotos: Suzanne Brunner

Ein Waran

wie aus dem Bilderbuch

Den Waran können Sie nicht streicheln, er macht nicht mit Tönen und Geräuschen auf sich aufmerksam, sein Umfeld ist eher karg, und nicht einmal mit prächtigen Farben kann er aufwarten. Dr. Bernd Schildger, Direktor des Tierparks Dählhölzli, zeigt uns mit grosser Begeisterung ein neues – faszinierendes – Bild dieses Tieres.

Beim Rundgang durch das Vivarium des Tierparks Dählhölzli fällt der Arguswaran nicht

speziell auf. Und dennoch lohnt es sich, einen zweiten – langen – Blick auf ihn zu werfen. Es handelt sich hier um ein männliches Exemplar, im besten Alter, schlank und rank, was übrigens eine tierpflegerische Meisterleistung ist. Bernd Schildger, ausgewiesener Waranexperte, meint denn auch: «Warane sollten immer ein wenig hungrig sein, sonst werden sie sehr schnell dick und träge. Leider werden die meisten Warane in Gefangenschaft überfüttert.» Nach dem Essen legt sich der Waran bevorzugt an eine warme Stelle,

um die Verdauung anzuregen. Da er selbst keine Wärme produzieren kann, muss er sie sich von aussen zuführen. Die Körpertemperatur eines Warans kann zwischen 6 bis 40 C° variieren, am liebsten jedoch hat er 32 bis 35 C°.

Nachwuchs geplant

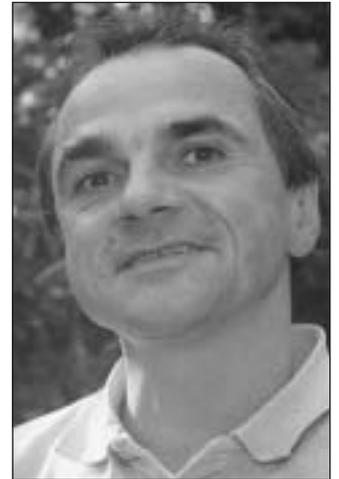
Im Moment lebt unser Waranmännchen noch alleine; ein Weibchen ist allerdings für ihn bestimmt und sollte im Oktober 2000 geliefert werden. Dr. Schildger hofft auf Nachwuchs, denn beim Waran handelt es

sich um eine bedrohte Tierart. «Wenn wir sie schon halten, wollen wir sie auch züchten», so Bernd Schildger. Mit den jungen Waranen soll der lokale Markt abgedeckt werden, damit nicht noch mehr freilebende Exemplare gefangen werden. Wenn möglich, sollen einzelne Tiere auch ausgesetzt werden (siehe weiter unten).

Das Waranweibchen legt 5 bis 10 lederähnliche, weisse Eier im Boden ab, dann kümmert es sich nicht mehr darum. Die Inkubationszeit schwankt, je nach Temperatur und Feuchtigkeit, zwischen 150 und 200 Tagen. In Gefangenschaft werden die Eier aus dem Gehege genommen und im Brutapparat ausgebrütet. Schlüpften die Jungen im Gehege, würden sie von den erwachsenen Waranen sofort aufgefressen werden!

Bedrohte Tierart

Alle Warane sind bedrohte Arten und dem-



PD Dr. Bernd Schildger,
Direktor Tierpark Dählhölzli, Bern.

(Foto: Lukas Lehmann)

zufolge sind sie streng geschützt (Washingtoner Artenschutzabkommen). Die Arguswarane leben im südlichen Neuguinea, nördlichen Teil Australiens und zentralen Westafrika. Sie werden ca. 25 bis 30 Jahre alt. Es sind Bewegungsjäger, d.h. sie sehen nur das, was sich bewegt. In ihrem Speiseplan ist so ziemlich alles zu finden, was sie überhaupt von ihrer Grösse her bewältigen können: Insekten, kleine Säugetiere und manchmal sogar kleinere Artgenossen. Wir werden Sie, liebe Leserin, lieber Leser, über die Zuchtergebnisse auf dem Laufenden halten. (ekp)

*Tierpark Dählhölzli,
Tierparkweg 1, 3005 Bern
Tel. 357 15 14
Fax 357 15 10
E-Mail:
tierpark.daehlhoelzli@bern.ch*

*Öffnungszeiten
(inkl. Vivarium):
Sommerzeit: täglich von 8 bis 18.30 (letzter Eintritt 18 Uhr)
Winterzeit: täglich von 9 bis 17 Uhr (letzter Eintritt 16.30 Uhr)*



Sehenswert!

(Foto: Lukas Lehmann)

Amseldrosselfink'n'star

Ein kapostrophaler Titel, finden Sie. Aber die Rechtschreiberephorm schreitet eben stendig voran. Bald mailen die Modis und Bubis, von Jupiter's über das Kirch'nfeld bis in die fuckin' Elfenau, genüsslich HEY und WOW, total cool! Und wenn der Herr Polizeidirektor seine PolizistInnen in den Kampf schickt, richtet er sich an seine «Jungs». Alles 4 you!

Sarah gehört zu den wenigen Frauen, denen ich in ihrer blühenden Jugend ins Poesiealbum schreiben durfte, und zu den 79% Anwohnerinnen, die regelmässig quartierübergreifend tätig sind: Sie wohnt und arbeitet im Westen, hat aber ihren Pflanzblätz in unserem Stadtteil. Sarah hat herausgefunden, dass die AMSELN im Westen Berns anders singen als im Osten. Diese wissenschaftliche Entdeckung wird hier erstmals bekannt gegeben. Worin der Unterschied genau besteht, können wir Ihnen leider nicht beschreiben. Wenden Sie sich einfach an Sarah, die sings Ihnen dann vor.

Nein, liebe Frau B. vom Burgernziel: Was Sie da gehört hatten, war keine DROSSEL, sondern eine Mönchsgrasmücke. Zugegeben, die Verwechslung ist begreiflich, denn beide singen betörend melodios, aber setzen sich dabei weniger in Szene als etwa die Amsel. Es bestätigt sich, dass die Grössten und Lautesten nicht immer die Besten sind. Übrigens: der Warnruf der Drossel lautet zip, nicht täck, täck!

Für jeden anständigen FINKEN ist die Bezeichnung «Schmutzfink» eine schlichte Beschimpfung. Oder haben Sie jemals einen Finken gesehen, der sein Gefieder nicht pflegt und unsauber daherkommt? Eben! Es verhält sich ganz ähnlich wie beim Hund: Dass sich dieser gelegentlich versäubern muss und kotet, macht ihn noch lange nicht zum «Sauhund», auch im Dählhölzliwald nicht. Diese Bezeichnung sollte daher, wenn überhaupt, ausschliesslich für Menschen verwendet werden, und zwar mit der vom Strafgesetzbuch gebotenen Zurückhaltung. Damit ist die Kotfrage – Pflichtstoff für jede Redaktion! – abgehandelt und erledigt.

Der STAR tritt auch in unserem Quartier auf und äussert sich, wie es in der Fachsprache heisst, schwätzend (vgl. C.A.W. Guggisberg, Unsere Vögel, Bern 1977, S. 30). Er sucht mit Vorliebe Hohles, um sich darin einzunisten.

Wenn die Stare im Herbst nach Süden verreist sind, beginnt Ihr Herz für die frierende Kreatur zu schlagen, und Sie möchten die Vögelein füttern. Das ist sehr lieb von Ihnen, aber nicht nötig. Denn: «Les oiseaux sauvages n'ont pas besoin de nous». Das gilt allerdings auch für die meisten anderen Lebewesen. Denken Sie daran, wenn Ihnen eines Tages in der Muriallee gemütlich ein Wolf oder Luchs entgegen trottet!

Wir wurden gefragt, was da in der Dämmerung herumschwirre, eingangs Dählhölzli, bei der

Behelfstoilette und den Gittern für (?) die Menschen, welche dort wegen eines Visums Schlange stehen müssen. Kolibri? Kleinkrähenjunge? Surrfliegen? Nichts von alledem. Es handelt sich um Fledermäuse, die da pfeilschnell durchs Geäst sausen. Aber keine Angst, sie tun Ihrem Hund nichts!

«Hilfe, mein FIFI will ein Kampfhund sein!» Wenn dem so ist, sollten Sie schleunigst eine erfahrene Tierpsychologin aufsuchen. Diese wird Ihr Tier auf die Couch setzen und ihm tief in die Augen schauen (in dieser – heiklen – Phase werden Laien oft in die Nase gebissen). Dann redet die Fachfrau Ihrem Liebling gut zu und versucht, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Allenfalls empfiehlt sie Ihrem Hund eine Therapie in einer Spielgruppe. Im Wettbewerb mit Gleichgesinnten, den er als konstruktiv erlebt, kann er möglicherweise seine frühkindlichen Traumata überwinden und seine (angstbedingten) Aggressionen kompensieren. Bestimmt sind Sie im Wald schon einer solchen Gruppe begegnet. Die HalterInnen pflegen intensiven Erfahrungsaustausch, nach der üblichen Begrüssung: «Guten Tag Frau Soundso, wie geht es IHM heute?»

Keine Mücken! Eine Anwohnerin hat ihren Garten, obschon er an einem Abhang liegt, fast vollständig unter Wasser setzen und darin einen veritablen See bauen lassen. Dank einer Umwälzpumpe ist die befürchtete Mückenplage ausgeblieben. Bravo. Leider ist das hortikulturelle Kunstwerk nicht allgemein zugänglich. Aber wenn Sie vom

Belpmoos nach Basel fliegen, können Sie aus der Luft einen Blick darauf erhaschen.

Erstaugust bedeutet für unsere Tiere jedes Mal echten Stress. Aber auch für unseren Fliegerbeobachter im Quartier! Liess doch unsere geliebte Nachbargemeinde M. ein gewaltiges Feuerwerk gen Himmel steigen – ein Schlussbouquet jagte das andere – dabei waren gleichzeitig Flugbewegungen zu verzeichnen!

Mensch und Tier sollten nicht gegen einander ausgespielt werden. Und statt «Gleichgewicht des Schreckens» sollte friedliche Koexistenz herrschen. Insbesondere auch im Verkehrsbereich. Auf einem mit einer grossen gelben Sonne verzierten Plakat fanden wir im Welschland die freundliche Aufforderung: «Ralentissez! Les enfants, les anciens et les animaux sont nos rayons de soleil».

Zur Erinnerung: Die Vögel singen nicht in den Monaten, die mir -ber enden. Also derzeit nicht. Obwohl sie könnten. Aber sie wollen nicht. Oder dürfen nicht. Weshalb? Wohl weil dem Noah auf der Arche das dauernde Gezwitzcher, Geschnatter und Gekrächz derart auf die Nerven ging, dass er sprach: «Ruhe! Erst auf dem Festland singt ihr wieder!» Die Fahrt dauerte dann noch sechs Monate lang, bis Januar ... In der Zwischenzeit: Singen Sie selber!

Quaffeur

Neu

im Quartier

Bistro Steinhalle im Historischen Museum

Die Berner Gastro-Szene hat auf der Achse Kornhaus – Kirchenfeld weiter aufgerüstet: Mit dem neuen Bistro Steinhalle im Park des Historischen Museums am Helvetiaplatz 5. Die Gäste finden es lauschig, unter steinalten Bäumen zu speisen. Serviert wird entweder drinnen oder draussen. Die Küche ist «eurasisch» angehaucht und bereitet frische Produkte frisch zu. Die Speisekarte wechselt alle zwei Wochen. Rund 20 Weine aus drei Kontinenten stehen zur Auswahl. *Die Öffnungszeiten können Sie sich leicht merken: Dienstag bis Samstag von elf Uhr morgens bis elf Uhr abends, Sonntag: 11–17.30 Uhr (Sa/So keine Mittagessen).* Es empfiehlt sich, telefonisch zu reservieren (Tel.

351 51 00), allerdings nicht drei Wochen zum voraus, wie böse Zungen lästern; ein bis zwei Tage genügen! (ar)

Neu im Quartier

Ein Quartier lebt nicht zuletzt dank der zahlreichen Angebote, von denen die Bewohnerinnen und Bewohner profitieren oder an denen sie teilhaben können. Jeder neue Laden, jede neue Dienstleistung und jedes neue Freizeitvergnügen im Stadtteil IV verdient die Aufmerksamkeit unserer Leserschaft. Schreiben oder telefonieren Sie uns deshalb, wenn Sie von einem neuen Angebot wissen: Eva Holz Egle, Elfenauweg 16, 3006 Bern, Tel. 352 72 95, Fax 351 51 72, E-Mail: e.holz@gmx.net

Wer

weiss ...?

Dieser langgezogene, wunderschöne Brunnen schmückt einen Platz, auf dem sich täglich Kinder tummeln, die sich in einer andern Sprache als Deutsch unterhalten. Welches Gebäude gehört zu diesem Pausenplatz? Wenn Sie es wissen, füllen Sie schnell den Talon aus. Wir verlosen 10 Preise. **Einsendetermin ist der 21. November 2000.** Vergessen Sie nicht, Ihre Adresse anzugeben. Die Gewinnerinnen oder Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Viel Glück!



Kennen Sie das Gebäude?

Foto: eho

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs QUAVIER 19/00

Die richtige Antwort war «Schnägg». Aus der Fülle von richtigen Antworten entschied das Los für folgende zehn glückliche Gewinnerinnen und Gewinner: Birgit Gerber, Verena Gygli, Lily Hayoz, Ruth Schütz, Theresia Waber (je 1 Tramkarte), Heidi Beyeler, Benjamin Meylan (je 1 Büchergutschein), Thomas Plézer, Erika Siebenmann, Edith Steffen (je 1 Kinogutschein). Herzliche Gratulation!

Die 10 Preise wurden gesponsert durch:

bistro **steinhalle**

im Park des Historischen Museums

Helvetiaplatz 5, 3005 Bern

Tel. 351 51 00; www.steinhalle.ch

Di-Sa 11–23 Uhr; So 11–17.30 Uhr; Mo geschlossen



An der Aare?

(Foto: ar)

Wettbewerb «Wer weiss ...?»

Der gesuchte Ort heisst:

Name/Vorname:

Strasse und Ort:

Falls ich gewinne, wünsche ich: (Wert Fr. 15.–)

Tramkarte Büchergutschein Kinogutschein

Einsenden bis 21. November 2000 an: QUAV4, Wettbewerb, Postfach 257, 3000 Bern 6. (Es entscheidet das Los.)

Mobil

mit Mobility

Das Auto nur dann haben, wenn ich es wirklich brauche – und sonst den öffentlichen Verkehr benützen. Das ist die Mobilität der Zukunft. Auch jetzt schon überaus praktisch zu handhaben, ökologisch zu vertreten und dazu noch einiges zu sparen. Die Kombination heisst genauer Mobility – Car Sharing Schweiz (Sitz in Luzern, Tel. 041/248 22 22, wo jede nähere Auskunft zu beziehen ist), in Ergänzung zu einem Halbtax oder einem Generalabonnement. Sowohl bei den SBB wie bei lokalen Verkehrsbetrieben wie auch als Mitglieds-Genossenschafter sind zusätzlich noch vergünstigte

Jahresgebühren herauszuholen – was will man mehr?

Heute stehen in unserem Stadtteil 14 Wagen zur Verfügung (siehe Kästchen). Auf Stadtgebiet kommen weitere 53 Wagen dazu; ebenso viele in der Agglomeration. In der ganzen Schweiz stehen über 1100 Autos, verteilt auf grössere Agglomerationen und Ortschaften.

Neumitglieder und Interessierte melden sich in Luzern. Sie werden dann im Quartier eingeführt. Die Bestellung der Wagen erfolgt über eine Telefonzentrale, die rund um die Uhr besetzt ist. Die Preise sind moderat: Je

nach Mitgliederkategorie (Genossenschafter oder Benützermitglied) und nach Wagenkategorie kostet der gefahrene Kilometer (Benzin inbegriffen) zwischen 35 Rappen (Smart) und 80 Rappen (Toyota Hiace – Transporter). Der Stundentarif

(nur zwischen 7 und 23 Uhr zu bezahlen) beträgt zusätzlich zwischen Fr. 2.35 und Fr. 4.– (Toyota Hiace für NutzerInnen).

*Jörg Liechti,
Genossenschaftsmitglied*

Standort in Bern-Ost

Kirchenfeld:	Luisenstrasse 42	1 Wagen
Marzili:	Weihergasse 4	1
Sulgenbach:	Sulgeneckstr. 58	1
Burgernziel:	Böcklinstr. 15	1
Egghölzli:	Blaue Zone Zeerlederstr.	2
Freudenberg:	Freudenbergerplatz	1
Laubegg:	Bitziusstr. 40	2
Laubegg:	Friedlistr. 4	2
Muristalden:	Seminarstr (PP Seminar)	3

